

Weichsel-Post

Retrabegungspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,65 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,84 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Hr. St. Danzig 2 7/8 Dgg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 2,88 Zlp., nach der Hr. St. Danzig 2,95 Dgg. Gulden, nach Frankreich 15.— Frank., nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise für Polen: a) im Anzeigenteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen, keine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in jeder Zeile 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die freie Stadt Danzig die 8 gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gepalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschließend an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Piety oder deren Wert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort: Grudziadz.

Bankstellen: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Krowiedniczo na Pomorzu w Toraniu, oddzial w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Postpartoffe: P. K. O. Nr. 295169 in Poguel.

Grudziadz (Graudenz), Freitag, den 12. August 1927.

Der dritte europäische Nationalitätenkongress.

Genf, 10. August. Vom 22. bis 24. August wird in Genf der dritte europäische Nationalitätenkongress abgehalten. An ihm werden über 35 verschiedene Minderheitsgruppen aus allen Teilen Europas, die zusammen eine Bevölkerung von über 40 Millionen Menschen umfassen, beteiligt sein. Es werden an ihm beteiligt sein die Dänen aus Deutschland, die Schweden aus Estland, die Katalanier aus Spanien, die Deutschen aus Dänemark, Estland, Ungarn, Italien, Süditalien, Litauen, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei, die Polen aus Deutschland, der Tschechoslowakei, Lettland, Litauen und Rumänien, die Ungarn aus Süditalien, der Tschechoslowakei und Rumänien, die Russen aus Polen, Est-

land, und Lettland, die Juden aus Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Bulgarien, die Kroaten aus Oesterreich, die Lausitzer Wenden aus Deutschland, die Slowenen aus Italien und Oesterreich, die Tschechen aus Oesterreich und die Ukrainer aus Rumänien. Dazu kommen die Ukrainer, die Weißrussen und die Litauer Polens, die bisher eine Erweiterung des Kongressprogrammes forderten, und mit denen die Verhandlungen noch schweben. Desgleichen die Rumänen Süditaliens und die Serben Rumaniens, die gleichfalls am Kongresse teilnehmen wollen. Die Tagung wird sich mit der Frage „Gefährdung des europäischen Friedens durch nationale Unzufriedenheit“ befassen.

Um die Anrechnung der Liquidationsentschädigungen.

Berlin, 10. August. Das Saager Schiedsgericht hatte seitherzeit, als die Anrechnung der Liquidationsentschädigungen, die nach dem 1. September 1924 gezahlt werden, absehnte, die Frage offen gelassen, ob Gutschriften, welche Deutschland nach dem 1. September 1924 für den Wert der Einbehebungen, Liquidationen oder übertragenen Güter, Rechte oder Interessen deutscher Staatsangehöriger gegeben worden sind oder künftig gegeben werden, von den Jahreszahlungen abzuziehen sind. Auf Grund von Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit dem Reparationsagenten steht jetzt fest, daß schon in kur-

zer Zeit die damals nicht entschiedene Frage dem Saager Schiedsgericht durch gemeinsame Fragestellung vorgelegt werden soll. Nach dem Versailler Vertrag müssen im allgemeinen die Staaten, welche deutsches Privateigentum auf Grund des Versailler Vertrages fortnehmen, den hierdurch erzielten Erlös dem Deutschen Reich auszuschreiben. Das Schiedsgericht soll also entscheiden, ob derartige Summen die dem Deutschen Reich nach dem 1. September 1924 ausgeschriebenen wurden, oder künftig noch ausgeschrieben werden, auf die Reparationszahlungen angerechnet werden sollen.

Der neue Gouverneur von Memel.

Kowno, 10. August. Der Gouverneur von Memel, Schalkauskas, wird einen halbjährigen Urlaub antreten, da seine Gesundheit geschwächt ist. Als Nachfolger Schalkauskas wird der jetzige Kriegsminister Merkis zum Gouverneur von Memel ernannt werden. Nachdem zwei politische Gefangene im Kownoer Zuchthaus einen zehntägigen Hungerstreik durchgeführt haben, um gegen

die Administration des Zuchthauses zu demonstrieren, hungert ein weiterer politischer Gefangener bereits seit elf Tagen aus dem gleichen Grunde. Die Memeler Sozialdemokraten haben endgültig beschlossen, bei der kommenden Landtagswahl sich nicht der Einheitsfront anzuschließen, sondern gesondert in den Wahlkampf zu gehen.

Deutschland und Marokko.

Paris, 10. August. Aus Casablanca wird gemeldet, daß nach dort eintreffenden Informationen das Handelsministerium die Absicht hat, die von Deutschland verlangte Aufhebung der Klausel des Versailler Vertrages zu bewilligen, durch welche die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Marokko bisher unterbunden und den deutschen Staatsbürgern die Einrichtung von Geschäftsunternehmungen in Marokko ver-

boten waren. Da man beabsichtigt, daß der marokkanische Markt nach Beilegung jener Bestimmungen des Friedensvertrages von deutschen Waren überschwemmt werden wird, haben verschiedene französische Handelsvereinigungen in Marokko Schritte bei der Pariser Regierung unternommen um die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes zu bewirken.

Italienisch-südslawischer Zwischenfall.

Belgrad, 10. August. An demselben Tage, an dem die Wiederaufnahme der albanisch-südslawischen Beziehungen erfolgte, ereignete sich in der dalmatinischen Stadt Zara, die bekanntlich zu Italien gehört, ein peinlicher Zwischenfall. In dem südslawischen Orte Preta, der unmittelbar neben Zara liegt, wurde mit großen Feierlichkeiten, Illuminationen und Böllerschüssen eine südslawische Sokolfabrik geweiht, welche die Königin Maria gestiftet hatte. Weil dabei angeblich Rufe gegen Italien und Mussolini ausgestoßen wurden, zog die ita-

lienische Bevölkerung Jara, die am Ufer stand und die Rufe hörte, nach dem südslawischen Konfulat und bewarf dieses mit Steinen, so daß die Fenster Scheiben zerbrachen. Als Karabiner eingriffen, zerstreute sich die Menge; einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Es heißt, die Italiener seien besonders empört gewesen über die Anwesenheit des südslawischen Admirals Briha, der in Preta an den Festlichkeiten teilnahm.

Der Lotteriebetrug.

Berlin, 10. August. Der Betrug beschaffte wackerhin Generallotteriedirektion und Finanzministerium. Eine Unzulässigkeitsklärung der Lotterie — es war die fünfte Klasse der vorletzten Lotterie 2. Februar bis 11. März 1927 — wird wahrscheinlich nicht erfolgen, zumal die Gewinne längst ausgeschüttet und wohl auch größtenteils verbraucht sind. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, werden die veruntreuten 225 000 Mark auf alle Fälle noch einmal zur Auspielung gelangen. Es wird erwogen, die Karten der 5. Klasse der vorigen Ziehung, die in verflochtenen Päckchen liegen, noch einmal in gesonderter Lotterie zu ziehen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, daß alle diejenigen, die bei der 5. Klasse der vorigen

Ziehung der Lotterie Karten gezogen haben, ihren Einsatz erhalten, so daß sie einen nachweisbaren Schaden nicht erleiden.

Ein Flug rund um die Welt?

New-York, 10. August. Wie vom Flugplatz Curtissfeld gemeldet wird, hat der Geschäftsmann Schlee aus Detroit Einzelheiten für seinen geplanten Flug um die Welt bekanntgegeben. Er beabsichtigt, von Harbour Grace in Neufundland innerhalb der nächsten zehn Tage abzuspringen und den gegenwärtigen Rekord von 28 Tagen zu brechen. Als Flugzeug kommt ein Stinson-Eindecker in Betracht. Schlee wird von dem Piloten William Brock begleitet, der früher im Luftpostdienst beschäftigt war. Die rund 22 000 Meilen betragende Strecke soll in 240 Flugstunden zurückgelegt werden.

Die wirtschaftliche Selbständigkeit Litauens.

Als eine unmittelbare Konsequenz des Weltkrieges ist in allen Staaten Europas in den letzten Jahren eine Strömung entstanden, die darauf abzielt, sich von der übrigen

Welt nach Masgabe der Möglichkeit wirtschaftlich unabhängig zu machen. Mitterrissen von ihr wurde auch der litauische Staat, der, obwohl er sein Wirtschaftssystem noch nicht ausgebaut hatte, sich trotzdem von der Aussenwelt abschloss, in der Hoffnung, das Ideal der Autarkie erreichen zu können. Auf welche Weise sich diese Politik der litauischen Regierung auf die Wirtschaft des Landes auswirkte, davon legt ein beredtes Zeugnis eine statisti-

sche Zusammenstellung ab, die in einer der letzten Ausgaben des „Kurjer Wileński“ veröffentlicht worden ist.

In wirtschaftlicher Hinsicht ist Litauen in erster Linie ein Agrarstaat. 63 Prozent der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft. 60 Prozent der Staatseinnahmen werden durch die Landwirtschaft gestellt. Im Vergleich zu den westeuropäischen Agrarverhältnissen war Litauen bereits vor dem Kriege in landwirtschaftlicher Hinsicht stark rückständig. Diese Sachlage hat sich in den letzten Jahren infolge der Agrarreform, die den Landwirten jede Lust zur Initiative und zu Investitionen genommen hat, dank der geringen Mithilfe, die die litauische Landwirtschaft von den litauischen Banken erhält, im Osten bedeutend verschlechtert. Verfallen ist besonders die Molkereiwirtschaft, die vor dem Kriege einen der blühendsten Wirtschaftszweige Litauens darstellte. Aber auch die übrigen Zweige der litauischen Landwirtschaft stehen weit hinter dem Vorkriegsstand zurück. Die Jahreseinnahme der litauischen Landwirtschaft beträgt 235.000.000 Lit. Von dieser Summe gehen 110.000.000 Lit für Staatssteuern und 10.000.000 für Kommunalsteuern ab, so dass zur Deckung der Bedürfnisse der Landwirtschaft 115.000.000 Lit verbleiben. Da es nun in Litauen 250000 selbständige Landwirte gibt, so entfallen auf einen jeden Landwirt 424 Lit jährlich Einkommen. Diese Summe muss ihm für die Bezahlung der Arbeiten, für Kleidung, für die Instandhaltung der Geräte und Häuser, für seinen Lebensunterhalt schliesslich ausreichen. Dass unter diesen Bedingungen der Landwirt nicht die Möglichkeit hat, eine rationelle Wirtschaft zu betreiben, ist einem jeden, der sich mit Agrarfragen, wenn auch nur oberflächlich befasst hat, klar. Hinzu kommt noch, dass die Kredithilfe, die der Landwirtschaft zuteil wird, wie bereits oben erwähnt, nur sehr gering ist. Die an die Agrarkreise jährlich gewährten Kredite betragen ca. 1,7 Millionen Lit. Da dieser Kredit nur kurzfristig und sehr hoch verzinst ist, so hat er nur eine weitere Verschlimmerung der Finanzlage der Landwirtschaft zur Folge. Auch das demagogische Arbeitsgesetz, das den Gutsbesitzer zwingt, einen jeden Arbeiter, der eine Familie besitzt, und durch ein Jahr auf seinem Gute gearbeitet hat, weiter im Dienste zu halten, wirkt sich auf die Landwirtschaft aufs schädlichste aus, da es die Gutsbesitzer davon abhält, ständige Arbeiter anzustellen und ihnen auf diese Weise eine intensive Bewirtschaftung ihrer Güter möglich macht.

Wie steht es nun mit den natürlichen Reichtümern Litauens? Alle diese Reichtümer, wie die Wälder, die Torf-, Lehm- und Kalkgruben usw. sind im Besitze des Staates. Die Wälder werden auf dem Wege der Versteigerung in kleinen Parzellen (bis 12 ha) an die Bauern verkauft, die das oft sehr wertvolle Holzmaterial fast ausschließlich als Brennholz verwenden. Die gesamte Waldoberfläche in Litauen beträgt 800000 Hektar, wovon ungefähr 25 Prozent schlagfähig ist. Da sich in Litauen von einem Hektar Wald nach statistischen Berechnungen 120 Festmeter Holz gewinnen lassen, so beträgt die ganze Holzmasse des Landes 96 Millionen Kubikmeter. Der Jahreszuwachs wird mit 2 Millionen Festmeter berechnet. Nach den Angaben der alten russischen Statistik werden in Litauen an Bau- und Brennholz 3 Festmeter Holz pro Kopf der Bevölkerung benötigt. Da nun die Bevölkerung Litauens 2.200.000 Personen beträgt, so beträgt der Innenbedarf an Holz 6,6 Millionen Festmeter, somit reicht der jährliche Holzzuwachs für die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht aus und macht eine Inanspruchnahme des Waldkapitals notwendig. Die Wälder können also als ein Reservekapital des Staates nicht gelten.

Eine Ursache der zunehmenden Verarmung ist das Staatsbudget, das in keinem Verhältnis zu der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung steht. Litauen, das seine Zahlungsbilanz nicht aktiv gestalten kann, trachtet das auf diese Weise entstehende Defizit durch eine Anziehung der Steuerschrau-

be zu decken. Eine Folge dieser Politik ist eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage, die gegenwärtig bereits dazu geführt hat, dass die gesamte Wirtschaft Litauens vor dem Bankrott steht. Viele der nicht zahlreichen industriellen Unternehmungen, die die einheimischen Rohstoffe zu Fertigwaren verarbeiten, mussten bereits geschlossen werden. Dasselbe Schicksal droht gegenwärtig dem kapitalkräftigsten Industriezweig Litauens, der Holzindustrie. Wie kritisch die Lage bereits geworden ist, beweist am besten die immer mehr ansteigende Zahl der Wechselproteste.

Unter diesen Umständen kann man sich nicht wundern, dass die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung von Tag zu Tag wächst. Weder die Agrarreform noch andere demagogische Versprechungen können die Bevölkerung beruhigen, die sich von der Unhaltbarkeit der bisherigen Wirtschaftspolitik durch ihr Darben und ihre Verarmung überzeugt hat.

Politische Nachrichten.

Mißbrauch des Asylrechtes.

Der Wojewode von Wilno hat eine Reihe von russischen Emigranten, die das ihnen gewährte Asylrecht zur politischen Agitation missbraucht haben, auf Grund der ihm in der Verfügung des Staatspräsidenten erteilten Rechtes aus Polen ausgewiesen. Betroffen durch diese Massnahme wurden: der ehemalige Generalstabsobers Hofmann, der ehemalige Rittmeister Aksakow, der ehemalige Staatsanwalt Jermakow und der ehemalige Polizeibeamte Subkow.

Zwischenfall in Amsterdam.

Bei einem Besuch amerikanischer Journalisten ereignete sich ein Zwischenfall. Als die Amerikaner nach dem Besuch des Reichsmuseums in drei Automobilen vor dem Kolonialinstitut ankamen, wurden sie von einer grösseren, aus Kommunisten und Syndikalisten bestehenden Menschenmenge mit Schimpfwörtern und Plakaten, auf denen die Fresslauge Saccos und Vanzettis gefordert wurde, empfangen. Die Polizei konnte die Menge, aus der auch einige Steine auf die Amerikaner geworfen wurden, schnell zerstreuen. Die amerikanische Gesandtschaft wird polizeilich bewacht.

Ein Aufruf Primo de Riveras.

Die „Nacion“ veröffentlicht einen Aufruf Primo de Riveras an das Volk, der alle patriotisch Gesinnten zum Eintritt in die „Union Patriótica“ einlädt. Da diese keine politische Partei sei, könne jeder, der das Werk der Diktatur gutheisse, eintreten. Auch die Parteien mit anderer politischer Einstellung sollten mitmachen, da es sich nicht um einen bewaffneten Faschismus, sondern um die Zusammenfassung aller Patrioten handle. Am 13. September werde die Einberufungsdekret für die Nationalversammlung veröffentlicht werden, die berufen sei, unter Mitwirkung der „Union Patriótica“ Spaniens Schicksal entscheidend zu beeinflussen. Die Diktatur leite mit der Einberufung der Nationalversammlung den „zweiten Teil ihrer Mission“ ein, und diese Diktatur werde fortauern, bis die Reorganisation Spaniens durchgeführt sei.

Amerika und der Genfer Mißerfolg.

Die Forderung Dawes' nach Parität der englisch-amerikanischen Flottenrüstungen erfuhr eine bemerkenswerte Bestätigung durch das amerikanische Staatsdepartement, das erklärte, dass es unbedingt an der tatsächlichen Gleichheit, durch Tonnage ausgedrückt, festhalte. Das Staatsdepartement bestätigte die Nachricht, dass vor der Genfer Konferenz eingehende Verhandlungen stattgefunden haben, die die Washingtoner Regierung in der Auffassung bestärken mussten, dass die Konferenz erfolgreich sein werde. Alle amtlichen Aeusserungen legen dar, wie bitter Englands Verhalten empfunden wird. Wenn auch von einer Spannung oder gar einer Kriegsmöglichkeit natürlich keine Rede sein kann, ist doch in den Beziehungen zwischen beiden Staaten eine merkliche Abkühlung zu verzeichnen.

Unpolitische Nachrichten

Zum deutschen Ozeanflug.

Die Zunterswerke erklären offiziell, daß der Ozeanflug bestimmt nicht vor Sonnabend dieser Woche stattfinden kann, weil der Pilot Köhl sich bei der Notlandung in der vorigen Woche Verletzungen durch Benzindämpfe zugezogen hat, deren Heilung ihn erst Ende dieser Woche in die Lage versetzen, die lange Ozeanfahrt zu unternehmen.

In einer Pressebesprechung teilte der Leiter der Zunters-Fluggewerke mit, daß die Leistung der Zunterswerke ein drittes Flugzeug für den Ozeanflug einsehen wolle. Als Führer des Flugzeuges, das bereits fertig auf dem Dessauer Flugplatz steht, ist der Beflügelte Schuabele in Aussicht genommen. Die Durchführung der Überfliegung des Ozeans von Osten nach Westen sei deswegen so schwer, weil in 70 bis 80 Fällen mit starken Gegenwinden zu rechnen ist. Mit Rücksicht auf die Sicherheit, seien die Zunterswerke von dem Plan abgekommen, den kürzesten Weg zu wählen. Man wolle auf den regulären Schiffsrouten fliegen, weil dort alle 400 Kilometer und vielleicht sogar alle 200 Kilometer ein Schiff in Sicht käme.

Der Flieger Kinnede ist mit dem von den Kaiser-Werken erbauten Ozeanflugzeug „D. 1145“ Dienstag abend um 6 1/2 Uhr zu einem Dauerflug von mindestens 20 Stunden im Hindusien-Libed-Travemünde gestartet. Er wird sich die Nacht über an der Ostküste anhalten und zwischen Libed, Barachin und Warnemünde kreuzen.

Travemünde, 10. August. Otto Kinnede ist heute nachmittag um 1 Uhr 12 Minuten von seinem großen Probeflug für die Ozeanüberquerung abstart gelandet. Er hat eine Flugzeit von rund 18 1/2 Stunden erreicht, hätte aber, was den mitgenommenen Betriebsstoff anlangt, noch mehrere Stunden in der Luft bleiben können.

Eine Papstspende.

Durch Vermittlung des Bischofs von Meissen, Dr. Schreiber, sind beim sächsischen Ministerpräsidenten 25 000 Reichsmark als Spende des Papstes für die Unwettergeschädigten eingegangen mit der Bestimmung, daß der gespendete Betrag für die Geschädigten aller Konfessionen fließen soll.

Die tödlichen Unwetter.

Bei einem Unwetter in Langendree wurde das Festzelt der Freien Gewerkschaften auf dem Gewerkschaftsplatz vom Sturm zum Teil eingedrückt und eine Rutschbahn umderrissen. Dabei wurden fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Ueber der Gegend des Südhafes und des Fischhafes gingen schwere Unwetter nieder. In viele Gebäude schlug der Wind ein. In Sallstedt, Brandorbe und Berga brannten Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen mit vielen Maschinen und Erntevorräten nieder. In das Sägewerk der Firma Vogel in Sorge im Harz schlug der Wind ein. Das Werk mit trockenen Holzvorräten und sämtlichen Maschinen brannte nieder.

Von einer neuen außerordentlich schweren Unwetterkatastrophe wurde das untere Baden betroffen, namentlich die Gegend von Heidelberg. Besonders betroffen wurde die Gemeinde Eppelheim, wo über eine Viertelstunde Hagelstücke niederfielen und Felsen und Gärten vollständig verwüsteten. Die Tabakanlagen wurden völlig vernichtet, und man schätzte den Schaden an dieser Gemeinde allein auf über eine Million Mark. In Eppelheim wurden mehrere hundert Fensterbeschläge zertrümmert und auch die Dächer verschiedener Häuser beschädigt. In Neuhausen bei Pforsheim wurde die Landwirtin Frau Wiedmann und deren Schwiegermutter auf dem Felde, als sie unter einem Obstbaum Schutz suchten, vom Wind getroffen und sofort getötet.

Berrat von Fabrikgeheimnissen.

Drei Angestellte der J. G. Farbenindustrie, Berg Högst, hatten sich Rezepte für die Herstellung von Pyramiden und Chrom verschafft und beabsichtigten, diese an das Ausland zu verkaufen. Die Farbenwerke hatten aber rechtzeitig Kenntnis davon erlangt. Die Kriminalpolizei konnte die drei Betrüger festnehmen. Einer hatte ein Pyramidenrezept, das ziemlich genau war, im Strumpf versteckt. Außerdem trugen sie Vertragsentwürfe bei sich. Die Verkaufssumme der Rezepte war mit 900 000 Mark angelegt. Da nur versuchter Berrat vorlag, mußte die Polizei die Betrüger wieder freigeben.

Acht Frauen und Kinder infolge Auto-Unfalls verletzt.

Bei einem Ausfluge einer Ortsgruppe des Christlichen Frauenbundes in Wien stürzte ein Lastauto infolge zu raschenfahrens in einer Kurve um. Acht Personen, darunter zwei Kinder, wurden verletzt.

Aufmarsch der Kanalschwimmer.

Vom Cap Oriz Nez aus haben die traditionellen Kanalarbeiter begonnen. Bei sehr ruhigem Wetter und fast gänzlich glatter See begann ein Londoner Versicherungsgesellschaftler als erster den Reigen der Kanalschwimmer. Für die nächsten Tage sind etwa 15 weitere Schwimmer zu erwarten.

Feuergefecht mit Schnapschmugglern.

Ein amerikanisches Patrouillenboot verfolgte, wie aus New York gemeldet wird, an der Küste ein verdächtiges Motorboot und holte es schließlich ein. An Bord wurden fünf Mann mit 160 Pfsten Whisky gefangen. Diese Beute wurde auf das Patrouillenboot gebracht, während vier Beamte als Wache auf das beschlagnahmte Fahrzeug gesetzt wurden. Möglicherweise begannen die Gefangenen aus Pistolen auf die Beamten zu feuern und konnten erst nach verzweifeltem Kampf überwältigt werden. Zwei Beamte wurden bei der Schießerei getötet, zwei weitere lebensgefährlich verwundet, während von den Schmugglern einer schwer und einer leicht verletzt wurde.

Aus Stadt und Land.

Grudziadz, (Graudenz), 11. August 1927

Apotheken-Nachdienst.

Vom 6.—12. August Apteka pod Orlem (Adler-Apotheke), 3. Maia (Oberthornerstr.) 25, Tel. 360.

— Teatr Miejski (Stadttheater). Heute, Donnerstag, und Freitag: Keine Vorstellungen. — Sonnabend: „Die Morgengabe“ (Fraulein M. Walczewicz und Herr Karol Wenda als Gäste). — Sonntag: „Die Morgengabe“. — Montag: „Der unheimliche Fürst“ von Slowacki mit Julius Osterwa (diese Vorstellung findet auf dem Platze der Woleslaw Smialy-Kaserne, Chelminska (Gulmerstr.), unter Teilnahme von 150 Personen statt).

— Kino Orzel. Heute, Donnerstag, zum letzten Male: „Water werden ist nicht schwer“ mit der entzückenden Lilian Harvey. (Das überaus hübsche Stück erregt Lachstürme.) Ferner: „Water wider Willen“, ebenfalls große Beliebtheit erzielend. Zusammen 18 Akte.

— Die Beratungsstelle für Augenkrankheiten, ul. Budkiewicza (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— Die Beratungsstelle für Augenkrankheiten, Budkiewicza 27, ist jeden Mittwoch von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

*

— Montag, 15. August, gesetzlicher Feiertag. Der Tag „Mariä Himmelfahrt“ (15. August) ist, wie hier, ein arbeits-

Zweifel in der Bevölkerung zu befeuern, besonders mitgeteilt sei, kirchlicher und staatlicher Feiertag.

— Kowarda, der Mörder Wojtows, in Grudziadz von einem Kommunisten mißhandelt. In der Nacht zum Dienstag wurde der wegen Ermordung des russischen Gesandten Wojtows zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Gymnasiast Kowarda aus Wilno mit starker Eskorte aus Warszawa ins Grudziadger Zuchthaus gebracht. Am Mittwoch früh, als die Gefangenen ihren gewöhnlichen Spaziergang auf dem Anstaltsplatz ausführen, ereignete sich ein Zwischenfall. Während des Ganges stürzte sich einer der Häftlinge, ein jüdischer Kommunist, auf Kowarda und schlug ihn unter ordinären Beschimpfungen in russischer Sprache mit einem Stück dicken Eisendraht, den er in der Hand hielt, auf den Kopf. Der erheblich verletzte Kowarda fiel blutüberströmt zu Boden. Während der Verwundete verbunden wurde, führte man den Täter in seine Zelle. Der Zustand Kowardas ist ziemlich schwer, erweckt aber keine Befürchtungen.

— Gartenbau-Ausstellung in Grudziadz. Am 8. September wird im „Lidoli“ eine von der hiesigen Gärtnerei veranstaltete Gärtnerei-Ausstellung eröffnet. Auch auswärtige Firmen nehmen daran teil. Blumen- und Gemüseausstellungen werden besonders stark vertreten sein. Blumen finden großen Absatz vorwiegend in der Landeshauptstadt, während Erzeugnisse des Gemüsebaues hauptsächlich nach Danzig gehen. Die Ausstellung wird bis zum 11. September, also vier Tage dauern.

— Eine militärische Fliegerabteilung, und zwar eine Jagdabteilung aus Torun, soll demnächst nach Grudziadz, wo seit dem Fortgange der Fliegerbesatzung nach Döblin (Konarkopolen) bekanntlich in aerostatischer Hinsicht absolute Stille herrscht, verlegt werden.

— Eine staatliche Zentralpolizeischule wird von nächsten Zeit ab in Grudziadz ihr Domizil haben. Sie wird wahrscheinlich in der Fliegerkaserne am Stadtwald untergebracht werden. Wirtschaftlich bedeutet ein solches Institut mit seinen mehreren hundert Zöglingen für unsere Stadt einen beträchtlichen Zuwachs.

— Die Preise für das allpolnische Schützenfest sind in einem Schaufenster des Kaufhauses Korzeniowski zur Besichtigung ausgestellt. Man erblickt dort wertvolle, schöne Gegenstände, wie silberne Bekleidung, große silberne Vasen, Uhren u. s. w. Besonders begehrt wird bei der Schießkonkurrenz gewiß die aus zwölf Flaschen Champagner exquister Marke bestehende, von einer französischen Weinfirma gestiftete Belohnung sein. Die bei Korzeniowski zur Schau gestellten Sachen stellen bei weitem nicht die komplette Zahl der für die Sieger bestimmten Präsente dar, da noch fortwährend neue hinzutreten.

— Anlässlich des Jahrestages der deutschen Verfassung sind die Bureaus des Deutschen Generalkonsulats in Posen und der Deutschen Passstelle in Bromberg am 11. August geschlossen.

— Das theologische Studium. Während in Polen der theologische Nachwuchs der evangelischen Kirche hinter dem aussergewöhnlich grossen Bedarf weit zurückbleibt, hat im Sommer-Semester 1927 an fast allen evangelisch-theologischen Fakultäten Deutschlands die Zahl der Studierenden zugenommen. Gegenüber 2157 im vergangenen Winter-Semester sind es jetzt 2768; das bedeutet einen Zuwachs von 28,3 Prozent. Der Predigerseminar verbundenen theologischen Schule in Bethel, die ebenfalls gestiegen sind. Darnach ergibt sich ein Gesamtzuwachs von 30 Prozent. Auch in der mit dem Posener Predigerseminar verbundenen theologischen Schule in Bethel, die ebenfalls gestiegen sind. Darnach ergibt sich ein Gesamtzuwachs von 30 Prozent. Auch in der mit dem Posener Predigerseminar verbundenen theologischen Schule, die augenblicklich 14 Studierende in den ersten Semestern zählt, ist ein erfreuliches Anwachsen der Theologiestudierenden festzustellen.

— Errichtung einer Roggenverkaufszone. Vor einiger Zeit schon wurde gemeldet, dass die polnische Regierung Massnahmen treffen will, um in der neuen Ernteperiode ähnliche Vorgänge, wie sie durch überstürzte Exporte kurz nach der Ernte herbeigeführt worden waren, zu vermeiden. In diesem Sinne wurde der Export von Brotgetreide vor längerer Zeit schon verboten. Von der Regierung beantragte Stellen nahmen im Laufe des Juni- und Juli-monats umfangreiche Käufe in Brotgetreide vor, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern und einem übermässigen Ansteigen der Preise Einhalt zu gebieten. Wie die „Balt. Pr.“ erfährt hat die Regierung soeben die Errichtung einer Roggenverkaufszone beschlossen, die mit staatlichen Mitteln ausgestattet wird. Die Stelle soll zunächst 8 000 Waggon (120 000 Ton.) Roggen freihändig im eigenen Lande ankaufen, um sie für alle Fälle aufzuspeichern, und somit einerseits einem übertriebenen Preisdruck entgegenzuwirken, andererseits Reserven für die zweite Hälfte des Erntejahres zu schaffen. Die Zone wird die aufgekauften Ware bei Mühlen, Speichern und einigen führenden Händlern einlagern.

— Einschränkung der Erwerbslosenunterstützungen. Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge hat an die Arbeitslosenämter eine Verfügung erlassen, der zufolge die Auszahlung sogenannter ausserordentlicher (dorzalne) Unterstützungen an alleinstehende Erwerbslose einzustellen sind, die 26 Wochen hintereinander Unterstützungen bezogen haben. Gleichzeitig sollen verheiratete und kinderlose Arbeiter, die 52 Wochen hintereinander Unterstützungen empfangen haben, keine mehr erhalten. Die Verfügung bezieht sich sowohl auf physische als auch auf Kopfarbeiter.

— Der Himmel im August. Steigt am 1. August das Tagesgestirn 4 Uhr 22 Minuten über den Horizont, so geschieht dies am 31. August erst 5 Uhr 10 Minuten. Der Untergang der Sonne erfolgt zu Anfang des Monats 7 Uhr 49 Minuten, Ende des Monats bereits 6 Uhr 50 Minuten. Am 24. August 5 Uhr morgens tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Der Mond wechselt in diesem Monat vier mal und zwar haben wir am 5. August erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 19. letzten Viertel und am 27. Neumond. Ueber die Planeten-

erscheinungen ist zu sagen: Der Merkur geht zu Beginn des Monats reichlich 1 Stunde, Mitte des Monats reichlich 1.30 Stunde vor der Sonne auf. Am 8. des Monats erreicht er mit 19 Grad 5 Minuten seine grösste westliche Elongation von der Sonne. Er steht dann um 3 Uhr morgens wenige Grad über dem Nord-Ost-Horizont im Sternbild der Fische. In der zweiten Hälfte des Monats wird er unsichtbar. Die Venus steht im Löwen und geht zu Beginn des Monats rund 1 Stunde nach der Sonne unter. Am 5. des Monats erreicht sie ihren grössten Glanz und wird in der zweiten Hälfte des Monats unsichtbar. Der Mars geht zu Beginn des Monats 1 Stunde, Ende des Monats 1/2 Stunde nach der Sonne unter. Der Jupiter geht Mitte des Monats bereits nach 1/9 Uhr abends auf, er steht dann um Mitternacht 30 Grad hoch im Süd-Osten in den Fischen. Und schliesslich der Saturn steht abends im Süd-Westen im Skorpion und geht Mitte des Monats 3/4 Stunden nach der Sonne unter.

— Eine Damenhandtasche mit Inhalt ist Sonnabend gefunden worden. Die Eigentümerin kann sie vom 2. Polizeikommissariat, Sobieskiego (Schwerinf.) abholen.

— Festgenommen wurden Kazimierz Dzikowski wegen Diebstahls und Bronislaw Dabrowski wegen Hehlerei.

Toruń (Thorn).

* Die drei Häuser in der Bäckerstrasse bleiben noch stehen, das Los derselben ist noch unentschieden. Eine Delegation, welche sich in dieser Angelegenheit direkt an den Staatspräsidenten zu einer Audienz meldete, wurde nicht vorgelassen.

* Hier wurden dieser Tage mehrere Flugblätter verteilt, in denen mit grossen Lettern stand: „Haben Sie schon von der Bande der Weissen Masken gehört? Achtung, denn sie tritt demnächst in Thorn ein“. Ein älterer Mann in der Bromberger Vorstadt las diese schwerwiegende Ankündigung und eilte mit dieser Neuigkeit flugs zur Polizei, die, zumal sie im Rufe einer geschickten und tüchtigen Sicherheitsbehörde steht, sofort einen ganzen Detektivapparat aufbot. Doch bald trat die Ernüchterung ein, denn die Flugblätter waren von einem Thorer Lichtspielhaus in den Verkehr gebracht worden, die die Aufführung ihres Films „Die Bande der Weissen Masken“ bekanntgab.

Chojnice (Konitz).

* Die Honigernte scheint in diesem Jahre doch noch zur Zufriedenheit der Imker ausgefallen zu sein. Obwohl die Monate Mai und Juni die eigentlichen Schwarm und auch Honigmonate sind, zeigt sich in diesem Jahre in hiesiger Gegend der Juli als „der süsse Onkel“. Infolge der nasskalten Witterung gingen die Völker in den Monaten Mai und Juni in ihrer Entwicklung sehr zurück und es blühten Maischwärme in hiesiger Gegend wohl gar keine gefallen sein. Erst Ende Juni und Juli setzt die Haupttracht ein, so dass erst in diesen Tagen auch auf einigen Ständen die Schleuder in Bewegung gesetzt werden konnte.

Zuchola (Zuchel).

* Der Arbeiter Jan Kozłowski aus Budziszko begab sich nach Klein Medramierz zur Erntearbeit und nahm sein 10-jähriges Söhnchen mit, das bei einem anderen Besitzer die Gänse hüten sollte. Der Junge wurde zur Schmelze geschickt, begab sich aber zunächst nach einem Gewässer, um zu baden. Wahrscheinlich infolge eines Herzschlages ging der Junge unter und hauchte sein Leben aus. Die Leiche konnte geborgen werden.

* Eine gewisse Antonie Januszewska aus Groß Budziszko wollte auf eigenartige Weise ihre Mitmenschen „neppen“. Sie kaufte kürzlich in der Frühe auf dem Wochenmarkt ein grosses Quantum Butter zu ermäßigtem Preise auf. Gegen 10 Uhr vormittags erschien Frau J. dann mit der Butter wieder auf dem Markte und verkaufte sie zu 3.00 Zł. pro Pfund. Da großer Buttermangel herrschte, waren die Marktbesucher gezwungen, den neuen Preis zu zahlen. Einer Marktbesucherin fiel es auf, daß die einzelnen Pfunde sich „zwischen verkleinert“ hatten und sie machte hieron der Polizei Meldung. Nach näherer Feststellung mußte man erfahren, daß an jedem Pfund etwa 40—50 Gramm fehlten. Die Butter wurde beschlagnahmt.

Wejherowo (Neustadt).

* Wie verlautet, hat der staatl. Förster Kuchta in Försterei Głobdau seinen Schwager, der bei der Fliegerabteilung in Pułk stationiert war und den er zur Saujagd eingeladen hatte, abends in der Dämmerung aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Gdynia (Gdingen).

* Nach Beilegung des Gdinger Hafenarbeiterstreiks machten sich die Fortschritte im Hafenbau in Gdingen wieder bemerkbar. Aus dem inneren Hafenbecken sind vier neue Caissons zum Wellenbrecher eingelassen worden. Die äußere Wand des Wellenbrechers ist bereits wesentlich verlängert worden. Die Bagger sind mit dem Planieren des Meereshobens im inneren Becken beschäftigt. Einige zum Hafenbau notwendige Seelichter werden von den Danziger Schleppern „Willy“ und „Lotte Borbeck“ abgeschleppt. An den neuen Kalmanern ist bereits das Gerüst und die Rahmen für die Portalbekehrungen aufgestellt. Lediglich im Fischereihafen und bei den neuen Kohlenumschlagseinrichtungen ist kein bemerkenswerter Fortschritt festzustellen.

Warszawa (Warschau).

* Hier nahm sich der 17 Jahre alte Schüler Jan Ruchowski, der zusammen mit seinem Bruder wohnte, durch einen Revolvererschuss das Leben. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, was den Schüler zu der Verweissungstat veranlaßt hat.

Kraśów (Krausau).

* Im Dorf Jatowica, Kreis Strzów, hat der 30 Jahre alte jüdische Dorfschullehrer Jozef Hoch seine 15jährige Schülerin, Mindel Salzman, in die er sich leidenschaftlich verliebt hatte, durch zwei Revolvergeschosse in die Brust und Kopf zu vernichten versucht. Hiernach schoß er sich selbst eine Revolverkugel in die Brust. Der Zustand beider ist lebensgefährlich.

Sport.

Radrennen. Sonntag, 14. d. Mts., nachmittags, veranstaltete die Radabteilung der „Olympia“ auf ihrem Sportplatz ein großes Radrennen, an dem auch Radler von auswärts teilnahmen. Das Programm enthält: Rennen (10 bzw. 20 Runden) mit Finish nach jeder 5. Runde, amerikanisches Paaren-Rennen und australisches Rennen. Während der Veranstaltung konzertiert ein Orchester. Meldungen nimmt noch der Sektionsleiter, M. Winięcki, Plac 23 Stycznia (Getreidemarkt) 10, entgegen.

Aus aller Welt.

**** Wenig gebrauchte Aeroplane aus erster Hand.** Ueber das Alltätlichwerden des Flugwesens weiss Alexander Márai (Paris) in der „Frankf. Ztg.“ Folgendes zu berichten: Ich bin ausgezeichnet darüber orientiert, dass heutzutage ein geschickter Pilot pro Monat nicht viel teurer zu stehen kommt als ein guter Chauffeur. In England besitzen bereits 130, und in Frankreich 80 Private Flugzeuge und Piloten, die ihr Monatsgehalt erhalten und ihren Laufpass bekommen, wenn sie zuviel Benzin stehlen. Wie ich höre, soll in Amerika die Zahl der privaten Flugzeugbesitzer bereits Tausend übersteigen. Auch gibt es Altoisenhändler für gebrauchte Aeroplane, einen Kilometer von meiner Wohnung kann man schon aufgebrauchte Apparate handeln, und der Händler ist genötigt, sein Heil in kleinen Anzeigen zu suchen, wenn er seine Apparate loszuschlagen will. Wahrscheinlich gibt es schon Hausierer der Aviatik, die auf Wunsch ins Haus kommen und gebrauchte Flugzeuge kaufen.

„... Ich freue mich alle Tage und kann gar nicht die Zeit erwarten, bis der Postbote kommt.“

So und auch ähnlich bezeugen geschätzte Leser laut uns vorliegenden Originalbriefen, wie unentbehrlich die

„Weichsel-Post“

ihnen ist, und wie gerne sie gelesen wird.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Und auch die Piloten-Schulen inserieren bereits, doch wird sie die wachsende Konkurrenz bald zwingen, Inse- rate zu veröffentlichen, wie: „Die älteste, bekannte X-Schule bildet raschestens aus. Prüfung wird garantiert, Zahlreiche Referenzen. Besteht seit 1925! Das ist alles ganz natürlich, man darf sich darüber nicht aufhalten. Wenn der Mensch seinen Traum verwirklicht, ist es naheliegend, dass bald altes Eisen daraus wird. Die erste Lokomotive wurde mit Holz geheizt, der erste Aeroplane mit Benzin. Ich erinnere mich noch manchenmal an das Jahr 1912, als ich mit weitgeöffneten Augen neben einem Zaun stehend, die Herren Blériot und Latham in der Luft bewunderte. Damals waren ein Flugappaart und ein Pilot noch nicht den Gesetzen irdischer Dinge unterworfen. Weit waren sie, und geheimnisvoll. Heute habe ich zum ersten Male aus eigener Erfahrung festgestellt, dass Flugzeuge bereits billig zu haben sind, in gebrauchtem Zustand — und dass der Pilot monatlich auf vier freie Sonntage und jährlich auf zwei Anzüge Anspruch hat...“

Was du nicht tust, wird auch sich strafen;
Nur Arbeit kann den Lohn erwerben.
Wer nicht gewacht hat, kann nicht schlafen;
Wer nicht gelebt hat, kann nicht sterben.
(Fr. Rückert).

Handelsteil.

Grudziadz, 10. August 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,91, nichtamtlich 8,91 1/2.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty lots Danzig 57,64—57,78. Ueberweisung Warszawa 57,60—67,75, für 100 Gulden privat 172,95—173,55.

Pofener Viehmarkt vom 9. August 1927.

Es wurden aufgetrieben: 480 Rinder, 1998 Schweine, 449 Kälber, 330 Schafe, zusammen 3257 Stück Tiere.
Es wurden gezahlt für 100 Kilo Lebendgewicht:
Rinder: 1. Sorte höchst. Schlachtweg. —, 2. Sorte vollfleischig jung 172—167, 3. Sorte ältere, ausgemästete 154—60, 4. Sorte mäßig genährte 130—138.
Kälber: 1. Sorte beste, gemästet 204—210, 2. Sorte beste Säuger 195—200, 3. Sorte wenig gemästet 186—190, 4. Sorte schlechte Säuger 160—180.
Schafe: 1. Sorte Mastlamm 172—180, 2. Sorte gute, junge 156—160, 3. Sorte mäßige —.
Schweine: 1. Sorte 120—150 kg. 284—288, 2. Sorte 100—120 kg. 268—274, 3. Sorte 80—100 kg. 248—254, 4. Sorte über 80 kg. 230—236, 5. Sorte Sauen und Kastrate 200—250.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz, Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Tod in den Klauen eines Bären.

Zakopane, 10. August. Im Walde bei Jugoowo hörten Pilzjägerinnen plötzlich den durchdringenden Schrei einer Gamsantilope. Jähren bot sich, als sie hinzuliefen, ein furchtbares Bild: Ein Bär hatte das Mädchen erfasst, legte aus dem zerschmetterten Schädel seines Opfers das Gehirn und fangte so-

dann, nachdem er das eine Bein unterhalb des Knies durchbissen, das Blut heraus. Die Frauen eiften ins Dorf. Als Hilfe herbeikam, fand man nur noch Knochenreste des Kindes. Der Starost Mariszewski hat sofort eine Razzia auf den Bären ins Werk gesetzt.

Schreckliche Katastrophe in Schanghai.

Schanghai, 10. August. Gestern ereignete sich hier ein furchtbares Unglück, das in der ganzen Stadt größte Erschütterung hervorrief.

Aus bisher nicht festgestellter Ursache stürzte ein Gebäude der Markthallen zusammen. Dies geschah morgens, zu einer Zeit, als die Hallen mit Menschen dicht gefüllt waren.

Unter den Trümmern des ausgebeuteten, einstöckigen Gebäudes wurden mehrere tausend Menschen begraben.

Nach den bisherigen Berechnungen haben durch das furchtbare Ereignis 60 Personen ihr Leben verloren. Schwere verletzt wurden bis jetzt etwa 1000 Menschen geborgen.

An die Unglücksstätte kamen zur Rettung Militärabteilungen, Polizei und Feuerwehr. Außerdem meldeten sich hauseigentliche Freiwillige, um an den Rettungsarbeiten teilzunehmen.

Zwei Unfälle Warszauer Flieger.

Warszawa, 10. August. Zwischen Daleska und Nawa mußte ein Militärflugzeug, Marke „Kotek“ infolge Motordefekts landen. Dabei stieß der Aeroplane an einen Baum, stürzte zu Boden und wurde zerstört. Leutnant Klerka wurde schwer verletzt, der Beobachter, Leutnant Sobol verlor infolge der starken Erschütterung die Besinnung. Der zweite Unfall ereignete sich auf der Fliegerstation Motowin. Dort stürzte mit einem „Breguet“-Flugzeug Leutnant Kobam. Der Aeroplane wurde zerstört, der Pilot kam ohne Verletzung davon.

Folgeschwerer Zusammenstoß.

Warszawa, 10. August. Auf dem Wege von Nowa Warszawa zum Dorfe Baból stieß ein Auto mit einem Wagen zusammen. Das Auto stürzte um. Etwa zwanzig zu Fuß die Gasse passierende Personen erlitten Kontusionen.

30 Bauerngehöfte abgebrannt.

Nowo, 10. August. Im Dorfe Kuchyn verursachten unfähige Kinder einen Brand. Trotz sofortiger Rettungsaktion brannten 30 Häusern nebst Inventar und neuer Ernte nieder. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Zloty. Die Bewohnererschaft der Umgegend besteuerte sich freiwillig zur Ausbesserung der Brandgeschädigten.

Unveränderte deutsche Auslands- politik.

Berlin, 10. August. Wolffs Büro veröffentlicht folgendes Kommuniqué: In der heute unter dem Vorsitz des Reichszanzlers abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts erklärte der Minister des Auswärtigen Bericht über die auswärtige Politik. In der Diskussion ergab sich eine völlige Uebereinstimmung der Kabinettsmitglieder über die besprochenen Fragen der Auslandspolitik.

Die Cholera-Epidemie in Persien.

London, 10. August. Bisher sind in verschiedenen Ortschaften am Persischen Meerbusen 320 Cholerafälle registriert worden. In Bassarab haben die Sanitätsbehörden 54000 Einwohner mit einem Anticholera Serum geimpft.

Sechs Ozeanflüge geplant?

London, 10. August. (Pat.) Sofort nach Eintritt glühender Witterung wollen nicht weniger als sechs Flugzeuge von Europa die Reise nach Amerika machen, und zwar zwei deutsche von Dessau, drei französische von Le Bourget sowie ein englisches.

Fünf Opfer einer Autofatastrophe.

Rom, 10. August. In der Nähe von Mailand fuhr ein mit fünf Industriellen besetztes Auto auf ein Lastauto. Zwei Personen wurden getötet, die anderen drei verletzt. Der Chauffeur wurde in Haft genommen.

Der Fall Haury.

Erzählung von Julius Geis.

7. Forts.)

[Nachdruck verboten.]

So kam der Tag, an welchem Fridolin Haury die Auf-
forderung erhielt, bei Vermeidung der zwan-
gswiseigen Abführung seine Strafe sofort im Landesgefängnis anzutreten. Das
war ein Tag des Jammers im Hause der Stabwirtschäferin.
„Vergelt im Himmel!“, schrie Fridolin auf, als er den Be-
fehl las, der ihm mit wenig dürren Worten sagte, daß nun
für ihn alle Hoffnung auf sein Verhängnis zu en-
tinnen, sein Schicksal unerbittlich seinen Lauf nehme, daß er
unrettbar dem Buchstaben des Gesetzes verfallen sei. „Derr-
dott im Himmel, ist es denn möglich! Nun muß ich doch
ins Gefängnis! Warum glaubt man mir denn nicht? Ich
kann es doch auch beschwören, daß ich es nicht gewesen bin!“
So gut sie, die selbst der Erfüllung bedürftig war es ver-
mochte, sprach ihm die Mutter zu, doch Mut zu fassen und
sich in das Unabänderliche zu schicken. Sie stellte ihm vor,
wie der Arzt vor Aufregungen gewarnt habe, da er ja sonst
wieder krank werden könnte. Mit einem wehmütigen Lächeln
sagte Fridolin: „Sei nur unbesorgt, Mutter. Ich werde
mich nicht mehr aufregen. Siehe, ich bin ja schon ganz ru-
hig. Wenn ich Dir nun die Schande nicht ersparen kann, einen
Sohn zu haben, der im Gefängnis gelitten hat, so will ich
wenigstens mein mitleidigstes tun, um gesund zu bleiben.“
Auch der Ortspfarrer schien erfahren zu haben, was für
eine böse Post bei Haurys eingetroffen war; vielleicht hatte
ihn auch die Bäuerin selbst herbeigerufen. Gewiss wend-
te er zu ihnen auf Besuch. Er rebete zu Fridolin mit
würdevoller Milde von den für das Auge des Menschen oft
dunklen Wegen des Schicksals, von den herben Prüfungen, die
man mit Geduld ertragen müsse. Von dem wunderbaren, uns
oft unverständlichen Willen der Vorsehung, die den Vertrau-
enden immer durch alle Fährnisse hindurch zum Heile führe.
Er solle gefaßt und ergeben in Gottes Namen einmal die

Strafe antreten. Die allwissende Gerechtigkeit werde nicht
wollen, daß er für die Schuld eines andern büße, und ihn wohl
in wenig Tagen wieder zu seinen Angehörigen zurückkehren
lassen. Er solle nur voll Zuversicht auf baldige Befreiung
hoffen, wer hoffe, den Lasse der Herr nicht zusehen wer-
den. Er — der Pfarrer — werde ihn täglich in sein Ge-
bet einschließen.

So getröstet und nachdem ihm Ambros Fromberg wieder-
holt versprochen hatte, seine Nachforschungen nach Beweismitteln
mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen, machte Fridolin
Haury den schweren Gang. Als das eisenbeschlagene Gefängnis-
tor sich hinter ihm schloß und er in die graubelichten Ge-
fängnisse der Gefängniswärter sah, war es ihm, als ob die
ganze schöne Welt hinter ihm verfinstert, als ob ihn die Men-
schen ausgestoßen hätten aus ihrer Gemeinschaft wie einen
Ausgesägten, vor dessen Verführung man sich sichern will.

„Gleich darauf stand er vor dem Gefängnisdirektor, der
ihn nach den Personalien fragte und dann in einem Alten-
hefte blätterte. — „Wegen schwerer Körperverletzung, nicht
wahr?“

„Ja — ich bin aber unschuldig,“ erwiderte Fridolin.
„Natürlich,“ sagte der Direktor und lächelte dabei, „das
find sie alle, die zu uns kommen,“ und zu den Wärtinnen tief
er: „Nummer 377!“

Bein Minuten später war aus dem Landwirt Fridolin
Haury die Nummer 377 geworden.

Der Winter kam, der Winter ging, und ins Land zog der
Frühling. An den Hängen der Schwarzwaldhöhen zeigten
sich noch einzelne weiße Striche, Reste zusammengewebter
Schneefächten, während unten in den Tälern schon zartes
Grün die Wiesen zu Flecken begann. Da ward aus der Num-
mer 377 wieder der Landwirt Fridolin Haury. Seine Straf-
zeit war um. Wie geblendet von der Helle des Tages, in
die er hinaustrat, fuhr er sich mit der Hand über die Augen
und rief dort, als müßte er etwas hinwegwischen, das ihn
am Sehen hinderte. Dann schaute er auf. Da war sie ja
wieder die schöne Welt, von der er vor sechs Monaten den

Abschied nehmen mußte. Da oben strahlte ja die Sonne wie
ebemals. Dort oben lagten vorgeformte Wolken einander, und
dort hinten grühten die dunklen Tannenwälder von seinen
lieben Bergen herüber. Auf der Straße an ihm vorüber spran-
gen und hüpfen Kinder in überstehender Kraft, Greise schlie-
ßen auf den Stab gestützt, und da spazierten gepuderte Damen.
Das war noch ganz die gleiche Welt, nichts hatte sich ge-
ändert. War er aber auch noch der nämliche? Die Mattig-
keit in allen Gliedern, wohl die Folge des dreiwöchigen
Krankensagers im Lazarett der Strafanstalt, ließen kein un-
bedingtes „Ja“ zu. Das wird sich aber halb wieder heben,
wenn er sich wieder in der freien Natur bewegen darf, wenn
er wieder in frischer Luft frei tätig sein kann. Hat er aber
nicht sechs Monate seines Lebens verlor? Diese sind fort,
unwiederbringlich.

Fridolin war noch unschlüssig, ob er den Weg ins Tal
zu Fuß einschlagen oder nach dem Bahnhof gehen sollte, um dem
Bus zu benutzen. Da hörte er seinen Namen rufen, und als
er sich umsah, kam sein Freund Ambros Fromberg auf ihm
zu und streckte ihm die Hand zum Gruße entgegen. „Grüß
Gott, Fridolin! Bist Du es auch wirklich?“

Er freut schütteste der gewesene Sträfling die dargebotene
Rechte. „Grüß Gott, Ambros! Wie mich das freut! Wo
kommst Du denn her?“

„Aber wie siehst Du denn aus, Fridolin! Warst ja nie
besonders dick; aber so dick und eingefallen habe ich nicht
erwartet Dich zu finden. Nun, sie werden Dich schon wieder
herauspflegen daheim. Unsere gute Luft hat Dir gefehlt. Ich
bin gekommen Dich abzuholen. Habe vergeblich in der
Stadt zu besorgen gehabt, da richtete ich es auf heute ein, weil
ich mußte, daß Du heute herankommst. Ich wartete schon
eine Weile auf Dich. Du fährst jetzt mit mir heim. Dann
habe ich Dir gleich eine Neuigkeit mitzuteilen. Nämlich ich
glaube, nun endlich eine Spur gefunden zu haben, wer den
Matiner geschlagen hat.“

Fortsetzung folgt.

Kino
ORZEL
(Adler)

Heute zum letzten Mal um 6.15:
Vater werden ist nicht schwer
mit der entzückenden Lillian Harvey.

Ab 8.15
Die Tänzerin von Sevilla
In der Hauptrolle die bezaubernde Priscilla Dean.

„Vater wider Willen“
Ein großer Lacherfolg. Zusammen 18 Akte.
Sonntag nachm. 2 Uhr: Große Jugendvorstellung
mit Pot und Patachon. 10487

Anfang
6.15 und 8.15, Sonn-
und Feiertage 4.15

Seien Sie bereit auch bei Einförmigen auf die „Weichsel-Post“!

Turnier- und Pferde-Bennen
Danzig-Zoppot

Sonntag, den 14. August 1927, 2 Uhr Nachm.

Zurückgekehrt
Dr. med. Górski
Toruńska Nr. 4 10485
Sprechstunden: 9-11 und 4-5 Uhr.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle
für
STRUMPFE
in Seide, Fil d'ecosse, Seidenflor und Baumwolle, Wolls und
Wolls mit Seide

Neuheit! Neuheit!
Fil d'ecosse mit Hohlraum
Soden Herren, Kinderstrümpfchen
empfehlen in großer Auswahl 10455

Pomorska Fabryka Pończoch
T. z. o. p.
Grudziadz, Groblowa (Plac Kapielowy) — Telefon 284

Restaurant Ogród Palacowy
Strzelecka (Schützenstr.) 15/16

Dancing
wochentags von 6 Uhr abends, Sonntags
von 4 Uhr nachmittags ab
aut der
Natur-Tanzdiele.
Eintritt frei! Erstklassiges Orchester!
Um zahlreichen Besuch bittet
0408] **F. Dominikowski.**

Laden **GUMMI**
Strümpfe, Handschuhe
+ OLLA +
irisch erhalten 10484
Pom. Dom Sanitarny
Grudziadz, Gieniewiczan 8.

Künstlerisches Stein- und Bildhauergeschäft
J. Kostuchowski
Grudziadz, Tuszewska Grobla 1.

Ausführung sämtlicher
in das Steinmetzfach
einschlagenden
Arbeiten nach einge-
lieferten und eigenen
Entwürfen.

**Konkurrenzlose
Preise.**
0406

Altes
Bandeisen
für Böttcher billig zu verkaufen
Administration der „Weichsel-Post“

Hobel-
und Sägespäne gibt ab
H. Heyer,
Chemistska 18 13454

Evangelische Gemeinde
Grudziadz.
Sonntag, 14. August 10 Uhr:
Missionar Breton, 11 1/2
Uhr: Kinder Gottesdienst.
Freitag, 19. August 4 Uhr:
Frauenhilfe.

Ein größeres Industrieunternehmen in
Pommern sucht zum Eintritt per sofort
oder später einen
Bautechniker
für Ausseveraltung. Bewerber mit
praktischem Kenntnisse in Maschin-
fach bevorzugt. Polnische Sprache
erwünscht. Bewerber, die in grossen
Betrieben ähnlicher Position beschäftigt
waren, wollen ihr Bewerbung unter Bei-
fügung der Zeugnisse beschriften der Ex-
pedition dieses Blattes unter Nr. 0488
zusenden.

Wichtig für Damen!
Auf vielseitigen Wunsch
unserer geehrten Kund-
schaft haben wir unserer
Kurzwarenhandlung
eine
**Hut-
Abteilung**

zugestellt, in der Hüte bester Qualität zu billigsten
Preisen geführt werden.
**Ferner empfehlen wir in großer
Auswahl:**
Steyppdecken, Herren-, Damen- und
Bettwäsche, Kurzwaren, Strümpfe,
Kleider, Sweater, Kinderwagen
usw. 10478

„OKAZJA“
Grudziadz, Wybickiego (Wartenswerderstr.) 15

Hören Sie
auf unseren
Rat!

Ein Inserat
in der weitverbreiteten
„Weichsel-Post“
bringt stets einen großen Erfolg.

Wichtig für Damen!
Auf vielseitigen Wunsch
unserer geehrten Kund-
schaft haben wir unserer
Kurzwarenhandlung
eine
**Hut-
Abteilung**

zugestellt, in der Hüte bester Qualität zu billigsten
Preisen geführt werden.
**Ferner empfehlen wir in großer
Auswahl:**
Steyppdecken, Herren-, Damen- und
Bettwäsche, Kurzwaren, Strümpfe,
Kleider, Sweater, Kinderwagen
usw. 10478

„OKAZJA“
Grudziadz, Wybickiego (Wartenswerderstr.) 15

Arbin
die Schuhcreme
wie sie sein soll!!

Sie reinigt
Ihre Schuhe, gibt ihnen
schnell und mühelos
einen intensiven,
bleibenden Hochglanz,
macht sie absolut
wasserdicht und verleiht
ihnen Haltbarkeit und
lange Lebensdauer!

Sagen Sie selbst:
Was verlangen Sie nicht?

Arbin
Best und oft täglich Millionen Schuhe